

Tieck, Ludwig: Wir hören große Wunder (1813)

1 Wir hören große Wunder
2 Vom klugen Weland sagen,
3 Sein Vater, Riese Vade
4 Bracht' ihn in jungen Tagen

5 Zu Mimer, dem verständgen,
6 Dem Schmid im dunkeln Than,
7 Dann kam Weland zu Zwergen,
8 Wo er mehr Kunst gewann.

9 Zum König Nidung ging er,
10 Sein Ruhm war weit bekannt,
11 Er wirkte schöne Schwerdter,
12 Und manchen Schildesrand.

13 Und Messer, wunderkünstlich,
14 Auch Becher goldner Pracht,
15 Er wurde für den klügsten
16 Und besten Schmid geacht't.

17 Durch Welands Weisheit siegte
18 Nidung, vom Feind gequält,
19 Drum ward des Königs Tochter
20 Dankbar dem Mann vermählt.

21 Als nun der Feind geschlagen,
22 Weland zum König trat,
23 Doch zürnend hörte dieser
24 Nicht, was der Schmid ihn bat.

25 Er stieß ihn hart zurücke,
26 Du kannst nicht seyn mein Sohn,
27 Mein Kind find't ander Glücke! –

28 So gebt in meinen Lohn,
29 Laßt mich von dannen ziehen,
30 Rief Weland, fern von hier;
31 Du bleibst hier, rief der König,
32 Das Fortgehn hindr' ich dir.

33 Am Fuß ließ er die Sehnen
34 Ihm schneiden; nun geh hin,
35 Nicht fliehst du, sollt' ich wähnen,
36 Sprach er mit falschem Sinn.

37 Hinkend und ungemuthet
38 Schlich Weland in sein Haus,
39 Wie schwach er war, doch Rache
40 Sann seine List ihm aus.

41 Um schmieden ihn zu sehen
42 Der Sohn des Königs kam,
43 Beim Ambos stand der Listge,
44 Er schnell den Knaben nahm,

45 Und tödtete ihn heimlich,
46 Dann faßt' er sein Gebein,
47 Und goß von Erz und Silber
48 Viel Leuchter schön und fein,

49 Die Knochen in den Säulen,
50 Den Schädel nahm er dann,
51 Es machte den zum Becher
52 Von Gold der kluge Mann.

53 Man suchte wohl den Knaben,
54 Sie fragten auch Weland;
55 Der sprach: ich sah ihn nimmer,

- 56 Er ist zum Wald gerannt.
- 57 Des Königs schöne Tochter
58 Ein junges Mägdelein
59 Trug einen Ring von Golde
60 Mit manchem Edelstein,
- 61 Den ihr der Vater schenkte
62 Und gern ihn schimmern sah
63 An ihren weißen Fingern,
64 Im Garten es geschah
- 65 Als sie dort Blumen suchte,
66 Daß ihr der Ring zerbrach,
67 Die Jungfrau rang die Hände,
68 Und klagte Weh! und Ach!
- 69 Sie furchte ihres Vaters
70 Bestrafung, seinen Zorn,
71 Sie rief: o wär' ich Arme
72 Doch nimmermehr gebohrn!
- 73 Er wird gewiß mich tödten
74 Um dieses Ringlein,
75 Kein Mägdelein könnte ärmer
76 Auf dieser Welt doch seyn.
- 77 Da riethen die Freundinnen:
78 Geh heimlich zum Weland,
79 Von seinen klugen Sinnen
80 Wird bald dein Leid gewandt.
- 81 Sie trat in seine Schmiede,
82 Und klagte ihre Noth,
83 Er nahm den Ring und fachte

84 Schnell an das Feuer roth,
85 Er fügte ihn zusammen
86 Und schmolz wohl Gold und Erz,
87 Sie sah froh in die Flammen,
88 Vergessen war ihr Schmerz.

89 Sie lächelte ihm freundlich,
90 Da schloß der Schmid Weland
91 Schnell seine feste Thüre
92 Und nahm sie bei der Hand.

93 Er zwang das Mägglein dorten,
94 Die Nidung ihm versprach,
95 Sie weinte in den Nöthen,
96 Und sah nie schlammern Tag.

97 Sie kehrte heim zum Vater,
98 Sie hat ihm nichts gesagt.
99 Bald fühlte sie sich schwanger,
100 Da wurde viel geklagt.

101 So hatte sich gerächet
102 Weland, der kluge Mann,
103 Drauf macht er große Flügel
104 Und band sich diese an,

105 So stand er auf der Zinne,
106 Die Leute riefen: seht!
107 Weland ist nun ein Vogel,
108 Er fliegend von uns geht.

109 Auch Nidung kam, der König,
110 Es nahm ihn Wunder groß,
111 Weland rief: fort ich fliege,

112 Du bist nun erbelos.

113 Den Sohn hab' ich getödtet,

114 In Leuchtern, golden fein,

115 Die deine Tafel schmücken

116 Schmolz ich des Sohns Gebein.

117 Auch hast du einen Becher,

118 Leuchtend von Golde roth,

119 Du trinkst aus seinem Schädel,

120 Und kennst nicht deine Noth.

121 Und deine schöne Tochter

122 Geht nicht mehr Jungfrau dir,

123 Sie zwang ich dir erzürnet,

124 Sie trägt ein Kind von mir.

125 Der König nahm den Bogen,

126 Legt' auf den scharfen Pfeil,

127 Alle Ritter im Zorne

128 Spannten in grimmer Eil.

129 Da flogen scharfe Stralen

130 Und schossen durch das Licht,

131 Doch Weland hob die Schwingen,

132 Kein Eisen traf ihn nicht.

133 Er flog mit klugen Sinnen

134 Auf seines Vaters Schloß,

135 Und Nidung starb, der König,

136 Das Herzeleid war groß:

137 Sein jüngster Sohn ward König,

138 Die Schwester sein gebar

139 Wittich, den kühnen Helden

140 Noch in demselben Jahr.

(Textopus: Wir hören große Wunder. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38818>)